

Weidemast und grünlandbasierte Fütterung: Was ist möglich?

Die Mutterkuhhaltung ist überwiegend in Grünlandgebieten beheimatet. Hier lassen sich mit Milch, Weide, Heu, Grassilage und einem geringem Einsatz von Kraftfutter ausgezeichnetes Jungrindfleisch oder hochwertige Tiere für die Weidemast erzeugen. Dr. Margit Velik und Dr. Georg Terler haben untersucht, wie gut Ochsen, Färsen und Bullen für eine Mast mit hohen Grünlandanteilen oder für eine reine Weidemast geeignet sind.

Grundsätzlich ist die Fütterung bei der Haltung von Rindern nur ein Faktor unter mehreren. Doch da man mit ihrer Hilfe nicht nur Einfluss auf die körperliche Entwicklung der Tiere, sondern auch auf die Qualität ihres Fleisches nehmen kann, ist es für eine wirtschaftliche Rindermast wichtig, dass folgende Punkte gut überlegt sind:

- die Art, die Mengenanteile und die Qualität des Grundfutters (Grassilage, Heu, Weide, Maissilage etc.)
- die Kraftfuttermenge und deren Zusammensetzung
- die Mineralstoffversorgung
- die Höhe der Futterkosten (insbesondere von Zukaufsfutter).

Ganz entscheidend ist, dass Futterration, Rinderkategorie, Rasse/Genetik und das Mastendgewicht aufeinander abgestimmt sind. Generell brauchen Bullen für gute Fleischqualitäten höhere Zunahmen und somit intensivere Futterrationen (höhere Energiehalte im Grundfutter, mehr Kraftfutter) als Ochsen und Färsen. Großrahmige, spätreife Rinderrassen und Kreuzungen sind eben-

falls mit intensiveren Rationen auf höhere Mastendgewichte zu mästen als kleinrahmige, frühreifere Rindertypen.

Futterration und Schlachtkörperqualität optimieren

In der Ochsen- und Färsenmast ist der Einsatz von Grassilage und Heu verbreitet. Häufig sind Betriebe allerdings unsicher bei der Wahl der Grundfutteranteile (wie viel Heu, Grassilage, Weide) und der Menge und Zusammensetzung des Kraftfutters. Praxisnahe Tipps mit Rationsbeispielen zur Rindermast im Grünland finden sich beispielsweise im Buch „Qualitätsrindermast im Grünland“ (Autor: Steinwigger, Leopold Stocker Verlag).

Eine Möglichkeit, die Fütterung für den eigenen Betrieb zu beurteilen, ist die regelmäßige Kontrolle der erzielten Schlachtkörperqualitäten anhand der vorliegenden Schlachtkörper-Abrechnungen. Vielfach

lassen sich durch kleine Änderungen der Futterration die Schlachttierlöse erheblich verbessern. So können beispielsweise bei grünlandbasierter Mast etwas höhere Grundfutterqualitäten und/oder der Einsatz von energiereichem Kraftfutter (Getreide, Mais, Trockenschnitzel etc.) bzw. geringere Maissilage-Mengen in der Endmast die Zunahmen, die Schlachtkörpergewichte und die Handelsklassen-Einstufung (bevorzugt Fleischklasse E,U,R und Fettklasse 2,3) deutlich erhöhen.

Wer seine Futterration bestmöglich auf den Energie- und Nährstoffbedarf seiner Mastrinder abstimmen möchte, sollte zusätzlich seine Grundfuttermittel regelmäßig auf die Inhaltsstoffe analysieren lassen. Landwirtschaftliche Beratungsorganisationen helfen, anhand der Futtermittel-Analysen bedarfsgerechte Futterrationen zu erstellen. Für besonders Interessierte ist auf der Homepage des Bildungszentrums Triesdorf auch ein kostenloses EDV-Programm (Rindermast und Rinderaufzucht) zur Rationsberechnung verfügbar (<https://www.triesdorf.de/bildungszentrum/tierhaltungsschule/edv-programme.html>).



Bei optimaler Weidefutterqualität lassen sich auch ohne Kraftfutter Tageszunahmen von rund 1 kg erreichen.